

# Kompetenzorientierung? – Ja, bitte!

# 12 Merkmale

von Michael Fischer

**1** Der Unterricht wird »vom Ende her«, vom angestrebten fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerb her angedacht. Lernprozesse bauen Wissen, Können und Wollen sukzessiv, kumulativ und vernetzend auf.

Das Kerncurriculum verpflichtet die Unterrichtenden zwar auf einen Kern an überprüfbaren Kompetenzen, eröffnet aber auch Freiräume zur Konkretisierung in einem Fach- und Schulcurriculum entsprechend den spezifischen Bedingungen der jeweiligen Schule.

**3** Lerninhalte werden danach befragt und ausgewählt, inwiefern sie den angestrebten Kompetenzerwerb ermöglichen. Kurz- und mittelfristige Ziele des Unterrichts sind Schritte auf dem Weg zum langfristigen Kompetenzerwerb.

Ergebnisse der empirischen Lern- und Unterrichtsforschung werden in die Gestaltung und Auswertung von Unterrichtsprozessen ebenso einbezogen wie bisherige Erfahrungen mit »gutem Unterricht«.

**5** Die Erhebung der Lernausgangslage ermittelt den Kompetenzstand bezogen auf Wissen, Können und Wollen. Kognitive und affektive Aktivierung sowie die Offenlegung der Kompetenzerwartungen mit hoher Zieltransparenz tragen mit bei zu einem motivierenden Lernarrangement, das die Sinnhaftigkeit des Lernens ersichtlich werden lässt, Lernbereitschaften hervorruft und Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnet.

Phasen der Instruktion, der Lernvorgaben und der strukturierten Unterrichtslenkung wechseln sich deutlich erkennbar mit Phasen breiter Kommunikation, der Konstruktion und der Öffnung von Unterricht ab. Individualisierte und kooperative Lerngelegenheiten sind schlüssig miteinander vernetzt.

**7** Erhebungen von Lernständen, z. B. durch diagnostische Verfahren, ermöglichen Lernorientierungen und Feststellungen individuellen Förderbedarfs im laufenden Unterricht. Sie beruhen auf der Unterscheidung von Lern- und Leistungssituation.

Phasen der Übung, der Selbstreflexion und der konstruktiven Rückmeldung begleiten den Weg zum Kompetenzerwerb. Sie dienen der Klarheit, der Stärkung und der Ermutigung.

**9** Unterschiedliche Aufgabenformate mit engen, halboffenen und offenen sowie mit selbstreflexiven Arbeitsaufträgen sind die Basis für differenzierende Formen der inhaltlichen und methodischen Bearbeitung sowie für eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernweg.

Auf der Grundlage der Dokumentation und Reflexion der eigenen Lernprozesse können Lernstrategien entwickelt, vorhandene ausgebaut und selbstverantwortetes Lernen eingeübt werden.

**11** Anspruchsvolle, kreative und lebensweltorientierte Anforderungssituationen bieten situierte Lerngelegenheiten, die dem selbstgesteuerten Lernen sowie der anwendungsorientierten Kompetenzeinübung dienen.

Der Beitrag zum Kompetenzerwerb wird am Ende des Unterrichtsdurchgangs gemeinsam überprüft, bilanziert und reflektiert. Er »zeigt« sich in der Anwendung des erworbenen Wissens und Könnens sowie in der kritischen Auswertung des Unterrichts, der Lernwege und des Lernfortschritts.



Michael Fischer ist Studiendirektor und Fachleiter für Evangelische Religion am Studienseminar für Gymnasien in Marburg. Er unterrichtet Evangelische Religion und Geschichte an der Stiftsschule St. Johann, Amöneburg.